

## Granit für Kunst

### Der Höhenberger Bruch bei Tittling

Wenn man bedenkt, daß der größte Teil dieses kunstwürdigen Granits zu Pflaster- und Leistensteinen verklopft wurde! Aber damit ist jetzt ein Ende. Wie fast alle Granitsteinbrüche im Bayerischen Wald hat auch die Firma Josef Kusser in Aicha vorm Wald wenige Jahre nach dem Fall des Eisernen Vorhangs im Höhenberger Bruch die eigene Produktion von Pflaster- und Leistensteinen eingestellt. Denn nur in der industriellen Vergütung, der hochtechnischen Veredelung von Granit ist neben den Importen aus Tschechien, China und Indien noch Bestand.



Photo:  
 Teilweise freigelegte Großblöcke im Höhenberger Bruch. Feinkörnigkeit, Homogenität der Spaltflächen und feine Äderung zeichnen den hellen "Tittlinger Granit" aus diesem Lager aus. (Martin Ortmeier 1997)

Ein Weg der Veredelung ist das Schaffen von Kunstwerken. Der Steinbruch- und Granitwerkbetrieb ist hierbei Lieferant und Dienstleister. Seine Aufgabe ist es, geeignetes Steinmaterial zu beschaffen, Transport-, Hebe- und Bearbeitungstechnik und Organisation bereitzustellen. Mit dem Höhenberger Bruch bei Tittling steht im Bayerischen Wald, sicher neben bedeutenden anderen Brüchen im Saldenburger und im Hauzenberger Massiv, ein erschlossenes Lager zur Verfügung, das sich durch Feinkörnigkeit und Gleichmäßigkeit auszeichnet. Der helle "Tittlinger Granit" kann dort in großen, ebenmäßigen Blöcken gewonnen werden.

Der sogenannte Stein an der Uni, ein 24 Tonnen schwerer Monolith mit sphärisch verwundenen Seitenflächen, 1982 von Herbert Peters geschaffen, stammt aus dem Höhenberger Bruch. Er wurde von einem Steinmetz der Firma Kusser nach dem Modell des Bildhauers bearbeitet.



Photo:  
 Mai 1997: Inmitten verschiedenfarbiger Granitrohblöcke aus aller Welt arbeitet der Münchner Bildhauer Alfred Görig an einem für Frankfurt bestimmten Werk. Von links nach rechts: das dreiteilige Modell, das von der Firma Esterer (Altötting) hergestellte Sphärogußteil, Alfred Görig, der aus dem Höhenberger Bruch stammende Rohblock, Görigs für Handbetrieb umgebauter großer Lafettenbohrhammer. (Martin Ortmeier 1997)

Das spektakulärste Werk ist jedoch sicher die Monumentalskulptur "Scheitelhaltung", die Hannsjörg Voth 1991/92 für die Rhein-Main-Donau AG an der Wasserscheide bei Hilpoltstein geschaffen hat. Die Zahlen sind beeindruckend: 138 Massivsteine, 104 Bekleidungsplatten, insgesamt 431 Tonnen Granit aus einem homogenen Lager, 1.050 m<sup>2</sup> gestockte Oberflächen, 44 m<sup>2</sup> natürliche Spaltflächen. Die Leistungen des Granitwerks sind sicher nur dienende. Sie können nicht die Faszination des Werks in der Kulturlandschaft erklären. Aber ohne die Flammlanzen und Bohrlafetten, die Seil- und Blockkreissägen, die Hebe- und Transportmaschinen und das technologische Wissen und die praktische Erfahrung des Granitwerks wäre die Makellosigkeit des Kunstwerks nicht möglich gewesen. Und diese Makellosigkeit ist wesentlich für die Wahrnehmung des Werks: die Gleichmäßigkeit des nur sechs cm breiten

Grats über eine Länge von 188 m, die Lichtbrechung auf den Spaltflächen und - ganz anders - auf den gestockten Flächen.



Photo:

Im Höhenberg Bruch grenzen zwei Lager verschiedener Güte aneinander. Aus dem Luftbild linken Teil des Bruchs gewinnt die Firma Josef Kusser KG Großblöcke unter anderem für die Werke Alfred Görig und Hannsjörg Voth. (Photo: Otto M. Gröschel GmbH, Archiv Freilichtmuseum Finsterau)

Künstler sind sicher keine bequemen Auftraggeber. Voths Qualitätsanspruch ist fast legendär. Aber es geht auch um ganz Einfaches: die Sicherheit, daß der angebotene und ausgewählte Stein "sauber" ist. Wenn ein halbfertiges Werk an einem verborgenen Riß zerbricht, kann dies für einen Künstler den Ruin bedeuten.

Der Höhenberger Stein und die Dienstleistung der Granitwerke Josef Kusser führt auch Alfred Görig immer wieder nach Aicha vorm Wald. Die Verbindung von Granit und Stahlsphäroguß (Fa. Esterer, Altötting) macht seine Werke unverwechselbar. Am Kiliansplatz in Würzburg, am Stadtplatz in Marktoberdorf, demnächst mitten in Frankfurt stehen Görigs Werke aus Höhenberger Granit.

Guten Grundes spricht ein Galerist vom Carrara und vom Untersberg des Bayerischen Waldes, wenn die Rede auf das Granitlager in Höhenberg bei Tittling kommt.

Dr. Martin Ortmeier

Leiter der Niederbayerischen Freilichtmuseen Massing und Finsterau

mailto: ortmeier@freilichtmuseum.de

http://www.freilichtmuseum.de

© Freilichtmuseum Finsterau 1998

### **Sonstige Seiten zum Thema "Granit":**

Sonderausstellung im Freilichtmuseum Finsterau 1997

HS Hauzenberg, Beitrag von Ludwig Bauer, "Hauzenberg und sein Granit"

